

Zierer, Klaus

Eveline Zurbriggen: Prüfungswissen Schulpädagogik – Grundlagen.

Bern: Haupt/UTB, 2009, 182 S. [...] [Sammelrezension]

Zeitschrift für Pädagogik 58 (2012) 3, S. 407-409



Quellenangabe/ Reference:

Zierer, Klaus: Eveline Zurbriggen: Prüfungswissen Schulpädagogik – Grundlagen. Bern: Haupt/UTB, 2009, 182 S. [...] [Sammelrezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 58 (2012) 3, S. 407-409 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-105492 - DOI: 10.25656/01:10549

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-105492>

<https://doi.org/10.25656/01:10549>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

Heft 3

Mai/Juni 2012

■ *Beiträge zur Allgemeinen Pädagogik*

Wozu noch Allgemeine Pädagogik?

Anerkennung des Anderen als Herausforderung
in Bildungsprozessen

Die Verwendung von ‚Zukunft‘ in pädagogischen
Programmen

Autopoiesis anders verstanden. Zur Rezeption der
Luhmannschen Systemtheorie in der Pädagogik

Inciting an attentive experimental ethos and creating
a laboratory setting. Philosophy of education and the
transformation of educational institutions

Corporeal experience and equality. A new approach
to the educational significance of the body

Ästhetik der Bildung – Zur Kritik von Subjektivität im
Bildungsbegriff

Inhaltsverzeichnis

Beiträge zur Allgemeinen Pädagogik

Volker Kraft

Wozu noch Allgemeine Pädagogik? 285

Christiane Micus-Loos

Anerkennung des Anderen als Herausforderung in Bildungsprozessen 302

Ulrich Binder

Die Verwendung von ‚Zukunft‘ in pädagogischen Programmen 321

Valentin Halder

Autopoiesis *anders* verstanden. Zur Rezeption der Luhmannschen Systemtheorie
in der Pädagogik 340

Jan Masschelein

Inciting an attentive experimental ethos and creating a laboratory setting.
Philosophy of education and the transformation of educational institutions 354

Joris Vlieghe/Jan Masschelein/Maarten Simons

Corporeal experience and equality. A new approach to the educational
significance of the body 371

Anselm Böhmer

Ästhetik der Bildung – Zur Kritik von Subjektivität im Bildungsbegriff 389

Besprechungen

Klaus Zierer

Eveline Zurbriggen: Prüfungswissen Schulpädagogik – Grundlagen 407

Ilona Esslinger-Hinz/Anne Sliwka: Schulpädagogik 407

Gernot Gonschorek/Susanne Schneider: Einführung in die Schulpädagogik und
die Unterrichtsplanung 407

Christine Schmid

Rolf-Torsten Kramer: Abschied von Bourdieu?

Perspektiven ungleichheitsbezogener Bildungsforschung 409

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 413

Impressum U 3

Besprechungen

Eveline Zurbriggen: Prüfungswissen Schulpädagogik – Grundlagen. Bern: Haupt/UTB, 2009, 182 S., EUR 14,90.

Ilona Esslinger-Hinz/Anne Sliwka: Schulpädagogik. Weinheim: Beltz, 2011, 192 S., EUR 19,95.

Gernot Gonschorek/Susanne Schneider: Einführung in die Schulpädagogik und die Unterrichtsplanung. 6. Auflage. Donauwörth: Auer, 2009, 424 S., EUR 23,90.

Mit der Umstellung der Studiengänge auf BA-MA-Strukturen bringen zahlreiche Verlage neue Reihen auf den Markt oder legen bewährte Lehrbücher neu auf. Dies gilt auch für die Schulpädagogik. Vor diesem Hintergrund erschienen neu Eveline Zurbriggens „Prüfungswissen Schulpädagogik“ (2009) und „Schulpädagogik“ von Ilona Esslinger-Hinz und Anne Sliwka (2011). In der nunmehr sechsten Auflage erschien 2009 das Buch „Einführung in die Schulpädagogik und die Unterrichtsplanung“ von Gernot Gonschorek und Susanne Schneider (Erstauflage 2000). Diese drei Werke sollen hier kritisch miteinander verglichen werden. Um das Ergebnis gleich vorwegzunehmen: Die beiden Neuerscheinungen können dem „Klassiker“ nicht das Wasser reichen. Gonschorek und Schneider bieten eine fundierte und gut strukturierte Einführung in die Schulpädagogik.

Für die Rezension der drei genannten Bücher sind zwei Perspektiven leitend, die an jede Grundlagenliteratur zu richten sind: Erstens eine inhaltliche Perspektive, die den Fokus auf Vollständigkeit, Richtigkeit und Systematik richtet. Zweitens eine methodische Perspektive, die nach der Gestaltung und Aufbereitung des Textes für den Leser fragt.

„Prüfungswissen Schulpädagogik – Grundlagen“ von Eveline Zurbriggen ist bei Haupt in der renommierten UTB-Reihe erschienen und weckt allein deshalb Interesse. Es ist

in fünf Kapitel unterteilt: „Zentrale Fachbegriffe und Modelle“, „Historische Entwicklung, pädagogische Strömungen, Pädagogen“, „Kerngeschäft Unterricht“, „Alphabetisches Stichwortverzeichnis“ und „Kommentiertes Literaturverzeichnis für die Weiterarbeit“. Ein Blick in das Vorwort verrät leider nicht, an wen sich das Buch explizit richtet. Stattdessen erfährt man, dass dieser Band einer von sechs Bänden zur Schulpädagogik ist. Inhaltlich ist man über die oberflächliche Fundierung verblüfft: Mit 168 Fragen wird versucht, die Grundlagen der Schulpädagogik ohne wirklichen Bezug zur Kernliteratur abzuarbeiten. Besonders deutlich wird dies an der Auseinandersetzung mit den Grundbegriffen: So liest man Allgemeinplätze, wie zum Beispiel „Erziehung hat folglich mit Charakterbildung zu tun“ und „Mit ‚Bildung‘ meint man meistens Schulbildung, Wissensvermittlung, den Erwerb von Kenntnissen“ (S. 10). Hinweise auf Theorieansätze in Form von Literaturangaben werden nicht gegeben und zentrale Vertreter der Disziplin werden so gut wie nicht genannt. Ebenso wenig bleiben begriffliche Zusammenhänge deutlich unterbelichtet. Die Grundbegriffe der (Schul-)Pädagogik – Erziehung, Bildung, Sozialisation und Unterricht – werden zwar besprochen, aber nicht in einem Umfang, der dem Anspruch „Prüfungswissen“ gerecht wird. Das Buch ist durchzogen von geradezu ärgerlichen Unschärfen, die dem Leser sofort ins Auge stechen. Wenn man die ersten 180 Seiten durchgearbeitet hat, sehnt man sich regelrecht nach den Ausführungen in Kapitel 5, in dem es um ein kommentiertes Literaturverzeichnis für die Weiterarbeit geht. Der erste Hinweis, den man bekommt, lautet: „Wenn Sie zu einem Thema mehr wissen wollen ... empfehle ich Ihnen zunächst das Schmökern auf der Webseite der freien Enzyklopädie www.wikipedia.de“. Dieser Hinweis ist absurd: Nicht, dass ich den Wert von Wikipedia nicht zu schätzen weiß. Wenn es aber um die Weiterarbeit im Anschluss an ein UTB-Buch

gehen soll, kann und darf Wikipedia nicht die erste Adresse sein. Wikipedia scheint eher eine sinnvolle und kostengünstigere Alternative zum vorliegende Buch zu sein. Auch die weiteren Literaturempfehlungen (dreimal Georg E. Becker und einmal Herbert Gudjons) können den Eindruck mangelnder Sorgfalt in der Literatúrauswahl nicht entkräften. Der letzte Hinweis in diesem Kapitel, man solle doch in Internetbuchhandlungen Ausschau halten, weil die Suchmaschinen „gut ausgebaut sind“ bestätigt dieses durchweg negative Urteil. Wenn schon ein solcher Hinweis, dann doch bitte auf www.fis-bildung.de!

„Schulpädagogik“ von Ilona Esslinger-Hinz und Anne Sliwka, die beide an der PH Heidelberg lehren, ist bei BELTZ in der ebenfalls renomierten Reihe „Bachelor/Master“ erschienen. Unterteilt ist das Buch in 17 Kapitel: „Was ist Schulpädagogik?“, „Schultheorie“, „Lehrerprofessionalität und Lehrprofession“, „Bildung – Bildungsziele – Bildungspläne“, „Schulsystem“, „Forschungsmethoden“, „Schulentwicklung“, „Lerntheorien“, „Unterrichtsqualität“, „Diagnostik“, „Unterrichtsmethoden“, „Leistungsmessung, Leistungsbewertung, Leistungsrückmeldung“, „Individualität – Heterogenität – Diversität“, „Schule in der Gesellschaft“, „Wissenschaftstheorie“, „Didaktische Theorien“ sowie „Schatten- und Sonnenseiten von Schule und Unterricht“. Ins Auge sticht sofort der Mangel an einer schlüssigen Systematik, der sich auch in den einzelnen Kapiteln manifestiert: Wieso wird das Kapitel zu den Forschungsmethoden flankiert mit den Ausführungen zum Schulsystem und zur Schulentwicklung und nicht mit dem Kapitel zur Wissenschaftstheorie? Inhaltlich wäre hierbei die Nähe viel größer, was auch an den Erläuterungen der Autorinnen deutlich wird. Die damit verbundene Frage nach der Schulpädagogik als Wissenschaft bleibt selbst nach Durcharbeitung des Buches unklar. Den Autorinnen gelingt es hierzu nicht, eine stimmige Position zu vertreten. Stattdessen tauchen immer wieder Widersprüche und Unschärfen auf. Hierzu ein Beispiel: Auf Seite 11 heißt es zunächst, dass „schulpädagogische Forschung ... heute empirische Forschung mit den Methoden der empirischen Sozialforschung“ darstellt, während auf derselben Seite später davon die Rede ist, dass „die

Schulpädagogik ... heute als empirische Wissenschaft, als hermeneutische Wissenschaft und als kritische Wissenschaft zu beschreiben“ ist (auf Seite 67 liest man dann wieder, dass „die Schulpädagogik als empirische Wissenschaft zu beschreiben [ist]“). Hier fehlt nicht nur der Hinweis auf Wolfgang Klafki, sondern es bleibt auch ungeklärt, wo der Unterschied zwischen Forschung und Wissenschaft zu sehen ist, der ja gegeben sein muss, wenn die Ausführungen sich nicht widersprechen sollen.

Weitere Unschärfen sind zu nennen: Bei der Darstellung der Schulgeschichte fehlt der Hinweis auf die Antike; Definitionen werden ohne Rückgriff auf die aktuelle Literatur erstellt (z.B. „Professionalität“ und „Schulentwicklung“); im Kapitel „Bildung – Bildungsziele – Bildungspläne“ fehlt eine Auseinandersetzung mit dem Bildungsbegriff; der Begriff „Chancengerechtigkeit“ wird nur aus der Perspektive von PISA betrachtet und damit auch nur an seiner Oberfläche angerissen; „Erziehungswissenschaft“ und „Empirische Pädagogik“ sind nicht, wie behauptet, die neuesten Zeitschriften; die Ausführungen zu empirischen Forschungsmethoden, insbesondere zur Statistik, überfordern mit Sicherheit einen unerfahrenen Leser; die qualitative Inhaltsanalyse wird zu den hermeneutischen Zugängen gezählt (S. 68); Deutschland liegt bei PISA 2009 nicht (!) unter dem Durchschnitt (S. 104); der Begriff „Unterrichtsprinzipien“ wird unscharf und nicht im Duktus der Forschungsgemeinschaft verwendet (S. 125); die Diskussion zu den didaktischen Modellen wird nicht aufgegriffen und die Darstellung von fünf didaktischen Modellen bleibt völlig an der Oberfläche (z.B. wird die konstruktivistische Didaktik auf einer dreiviertel Seite abgehandelt); es wird – unreflektiert – von „der“ und „einer“ allgemeinen Didaktik gesprochen (S. 177) usw.

Stellt man diese Kritik dem in der Einleitung formulierten Wunsch gegenüber, dass „dieses Buch anregt, sich in das eine oder andere Themenfeld der Schulpädagogik zu vertiefen“, dann befürchte ich an manchen Stellen, dass gerade das Gegenteil erreicht werden könnte: Aufgrund der genannten Ungenauigkeiten könnten sich dem Leser die eigentlichen Probleme nicht eröffnen und weitergehende Fragen gar nicht erst entstehen. Das Buch leidet vor allem darunter, dass der Ver-

such, alles behandeln zu wollen, was für die Schulpädagogik relevant ist, stellenweise an einem nicht bewältigbaren Zuviel scheitert. Sollte es eine zweite Auflage geben, würde ich eine Straffung und Schwerpunktsetzung empfehlen. Methodisch betrachtet kann sich dieses Buch sicherlich sehen lassen und enthält zahlreiche gute Beispiele und sinnvolle weiterführende Literaturhinweise.

Das Buch „Einführung in die Schulpädagogik und die Unterrichtsplanung“ von Gernot Gonschorek, ehemals Leiter des Praktikumsamtes der PH Heidelberg, und Susanne Schneider, Lehrerin, ist grob in zwei Bereiche unterteilt, in „Schultheoretische Grundlagen“ und „Schulpraxis“. Zum ersten Teil finden sich Kapitel zu den Themen „Aufbau des Schulsystems“, „Aufgaben und Funktionen von Schule“, „Lehrplan“, „Erziehungswissenschaft“ und „Didaktik“ – systematisch betrachtet hätten die beiden letzten Kapitel durchaus am Anfang platziert werden können. Im zweiten Teil werden die Themen „Unterricht“, „Protokollieren“, „Methodik“, „Planung“, „Lehrer“, „Schüler“, „Schulalltag“ und „gute Schule“ behandelt. Üblicherweise konzentriert sich eine Überarbeitung einer älteren Auflage auf die Aktualisierung der Daten, was den Autoren an den meisten Stellen gelingt. Die ein oder andere veraltete Statistik fällt jedoch negativ ins Auge (z.B. S. 21, 46 und 47). Auch kommt so manche Aktualisierung nicht über eine oberflächliche Betrachtung hinaus (z.B. S. 96f. IGLU 2006). Ein direkter Vergleich mit den bereits besprochenen Werken von Zurbriggen und Esslinger-Hinz/Sliwka lassen die Ausführungen zu den didaktischen Modellen zu: Auch Gonschorek/Schneider treffen eine Auswahl und besprechen unter anderem die bildungstheoretische bzw. kritisch-konstruktive Didaktik, die lern- bzw. lehrtheoretische Didaktik und auch die konstruktivistische Didaktik. Gonschorek/Schneider aber heben sich von den anderen dahingehen wohltuend ab, dass sie die Modelle nicht verkürzend darstellen. Die konstruktivistische Didaktik, um das Beispiel von oben aufzugreifen, wird auf über 15 Seiten grundlegend und kritisch behandelt.

Natürlich ist das Buch in sechs Auflagen gewachsen und konzentriert sich in überschaubarer Art und Weise auf Bereiche, die umfassend und stimmig im vorgegebenen Umfang

bearbeitet werden. Man könnte anmahnen, dass keine wissenschaftstheoretische und forschungsmethodische Überlegungen enthalten sind (Kapitel 4 leistet dies nicht). Auch die methodische Gestaltung ist an der einen oder anderen Stelle verbesserungsfähig. Aber im Vergleich zu den beiden anderen beiden Werken überzeugen Gonschorek/Schneider es durch Gründlichkeit und Klarheit.

Alle drei Werke sind übrigens jenseits von PISA & Co. nahezu blind auf dem internationalen Auge, wie ein Blick in die Literaturangaben schnell zeigt. Meines Erachtens wäre es an der Zeit, dass die Schulpädagogik – dem Beispiel der Allgemeine Pädagogik folgend – den Anschluss an den internationalen Diskurs fände. Das würde auch gut zur eingangs angesprochenen Umstellung der Studiengänge auf BA-MA-Strukturen passen, die zur Veröffentlichung neuer Reihen und Bücher quer über alle Fächer geführt hat. Denn eine Angleichung akademischer Abschlüsse bleibt ein leeres Versprechen, wenn inhaltliche Diskurse dieser Horizonterweiterung nicht folgen.

Klaus Zierer,
Universität Oldenburg, Institut für Pädagogik,
26111 Oldenburg, Deutschland
E-Mail: klaus.zierer@uni-oldenburg.de

Rolf-Torsten Kramer: Abschied von Bourdieu? Perspektiven ungleichheitsbezogener Bildungsforschung. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften, 2011, 367 S., EUR 39,95.

Rolf-Torsten Kramers Buch, das auf seiner Habilitation basiert, gliedert sich in fünf Kapitel. Das erste Kapitel widmet sich der Rezeptionsgeschichte des Werkes von Bourdieu in Deutschland und erläutert grundlegende Konzepte und Annahmen der Bourdieu'schen Theorie. Das zweite Kapitel diskutiert Annahmen und Schwachstellen der quantitativen empirischen Bildungsforschung, die nach Meinung des Autors in der Bundesrepublik Deutschland dominiert. Das dritte Kapitel wendet sich dann den „Ausnahmen“ der ungleichheitsbezogenen Bildungsforschung zu, „die im Unterschied zur dominanten Position